

Neue Österreichische Dipteren. 1905 wurde er zum Abt des Stiftes gewählt, was aber natürlich seine dipterologischen Studien stark beeinträchtigte. Sammelreisen, zum Teil zusammen mit P. Gabriel Strobl, führten ihn 1907 nach Spanien, 1909 nach Ungarn und Bosnien und 1912 nach Istrien und Dalmatien. Die finanziellen Schwierigkeiten nach dem I. Weltkrieg bewogen ihn, das Amt des Abtes zurückzulegen. „Durch seine Resignation auf die Abtei 1929 wurde er nun der Wissenschaft ganz gegeben und konnte noch mehr als ein Jahrzehnt außerordentlich fruchtbar als Dipterologe arbeiten.“ (RANKL 1946).

Seine umfangreiche Sammlung vermachte Czerny dem Naturhistorischen Museum in Wien, etwa 4.000-5.000 Exemplare stellte er für das Landesmuseum in Linz zur Verfügung. Czerny hat für das große Dipteren-Werk von Erwin Lindner zwölf Familien bearbeitet. Eine vollständige Liste seiner Publikation bringt KRAML (2003).

Nach Abt Leander Czerny haben sich alle Kremsmünsterer Biologen: P. Leonhard Angerer (*1861 †1937), P. Ignaz Schachermair (*1877 †1970), P. Reinhard Windischbauer (*1901 †1972), P. Jakob Krinzingner (*1934 †2012) und P. Amand Kraml (*1952) der Pflanzenphysiologie bzw. der Botanik zugewandt und in der Entomologie ausschließlich der Sammlungserhaltung gedient.

12.2. Verein für Naturkunde in Österreich ob der Enns zu Linz

Fritz GUSENLEITNER & Maximilian SCHWARZ

Als am 21. Mai 1869 in Linz der „Verein für Naturkunde in Oesterreich ob der Enns zu Linz“ gegründet wurde, können wohl drei Gründe dafür verantwortlich gemacht werden. In erster Linie war die Gründung Josef Ullepitsch (*1827 †1896) (Abb. 12.2_1), dem späteren Vereinssekretär, zu verdanken, der 1868 als Vorstand des Punzierungsamtes nach Linz versetzt wurde. KERSCHNER (1952) skizziert dessen Lebensweg und seine Leidenschaft für die Botanik, insbesondere seinen Wunsch, auch in Linz einen botanischen Garten zu installieren, nachdem ein solcher schon in Linz am



Abb. 12.2_1: Josef Ullepitsch (*1827 †1896) ist in erster Linie die Gründung des „Verein für Naturkunde in Oesterreich ob der Enns zu Linz“ zu verdanken. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 12.2_2: Bischof Franz Joseph Rudigier (*1811 †1884) war nicht nur Landtagsabgeordneter und Gründungsvater des Linzer Doms, sondern besaß auch eine naturkundliche Sammlung. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Joseph_Rudigier.



Abb. 12.2_3: Der erste Linzer Botanische Garten (Bergschlössl am Fuß des Linzer Froschbergs), schon durch Ignaz Schiffermüller betreut und entwickelt, fiel den Reformplänen von Kaiser Josef II. zum Opfer. Foto F. Gusenleitner.



Abb. 12.2_4: Der zweite Botanische Garten mit 1.900 Pflanzenarten auf 2.400 m² an der Linzer Dinghoferstraße, musste 1937 der Verbauung der Fläche durch die Oberösterreichische Ärztekammer weichen. Foto F. Gusenleitner.

Fuße des Froschbergs bis 1788 bestanden hatte und den Reformplänen Josef II. zum Opfer gefallen war (Abb. 12.2_3). Als zweite Ursache einer Gründung kann wohl der Zeitgeist herangezogen werden, naturwissenschaftliche Vereine entstanden nach 1845 reihenweise: 1845: Vereinigung der „Freunde der Naturwissenschaften“ in Wien; 1845: Gründung des „Wiener Botanischen Tauschvereins“; 1847: Gründung Österreichische Akademie der Wissenschaften; 1848: Gründung Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten; 1849: Gründung Geologische Bundesanstalt Wien; 1851: Gründung Österreichische Zoologisch-Botanische Gesellschaft; 1855: Gründung k.k. Geografische Gesellschaft; 1861: Gründung Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien; 1862: Gründung Naturwissenschaftlicher Verein für die Steiermark; 1862: Gründung des botanischen Gartens in Klagenfurt; 1864: Gründung des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und 1869: Gründung des Naturwissenschaftlich-Medizinischen Vereins in Innsbruck, um nur eine Auswahl zu geben. Als dritter Grund einer Vereinsgründung kann sicherlich auch der schwache Auftritt der Naturwissenschaft im Oberösterreichischen Musealverein und somit des späteren Landesmuseums genannt werden. Insbesondere die Zoologie litt zu dieser Zeit unter ziemlich dilettantischer fachlicher Führung unter Vernachlässigung jeglicher wissenschaftlicher Normen. Der geringe Kontakt zum Landesmuseum wurde auch vom späteren Museumsdirektor Theodor Kerschner

festgehalten (KERSCHNER 1952). Die unglückliche Rolle des Musealvereins in seiner Begleitung der Naturwissenschaft bis in die Jetztzeit ist ein eigener Themenbereich, der hier nicht Gegenstand vorliegender Abhandlung ist. Zurück zur Vereinsgründung. Erster Vereinspräsident war Ferdinand Ritter von Schwabenau, Statthalter-Vizepräsident in Pension, als Zeichen der Verbundenheit zum Kaiserhaus, eine kluge Entscheidung im Hinblick auf zu lukrierende Förderungen (er tritt auch als Entomologe in Erscheinung). Der Verein nahm nach seiner Gründung voll seine Arbeit auf und verfolgte mit großem Erfolg die in den Statuten (https://www.zobodat.at/pdf/VNodE_0001_0001-0006.pdf) festgelegten Ziele wie die Gründung und Entwicklung eines botanischen Gartens (dieser entstand auf der Fläche der heutigen Dinghoferstraße, am Grundstück der Ärztekammer) (Abb. 12.2_4), die Beteiligung öffentlicher Anstalten des Landes mit naturwissenschaftlichem Sammlungsmaterial, die Anlage einer Vereinsbibliothek und eigener naturwissenschaftlicher Sammlungen, die Abhaltung von naturkundlichen Vorträgen sowie die Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Vereinen. In den Vereinsberichten, die seit 1870 auch gedruckt vorliegen, finden sich die Details der Aktivitäten akribisch genau festgehalten und müssen hier nicht wiederholt und können online nachgelesen werden (https://www.zobodat.at/publikation_series.php?id=7241). 168 Mitglieder zählte der Verein schon im Gründungsjahr, auffallend allerdings die soziale Zusammensetzung, die dem Fehlen einer Universität geschuldet war. Das Fehlen beamteter Wissenschaftler, aber auch weitgehend des Klerus war auffällig (siehe unter NOVOTNY 1986). Allerdings gab es, anders als heute, führende Politiker und selbst einen Bischof bzw. Landtagsabgeordneten (Franz Josef Rudigier (*1811 †1884) [Abb. 12.2_2]), die eigene Sammlungen anlegten und dem Verein überließen. Betrachten wir die Rolle des Vereins aus der Sicht der Entomologie, so kann festgehalten werden, dass sich dort weitgehend alle aktiven Naturwissenschaftler dieser Zeit zusammengeschlossen hatten und auch einige grundlegende entomologische Arbeiten für Oberösterreich in der Vereinszeitschrift publizierten (siehe dazu folgende Arbeiten: DALLA TORRE (1877, 1879, 1880), RUPERTSBERGER (1876) (Coleoptera), PFEIFFER (1885, 1887, 1892), HAUDER (1896, 1897, 1901, 1904, 1906, 1909, 1913), HIMSL (1902), HORMUZAKI (1918) (Lepidoptera), MUNGANAST (1874) (Entomologische Sammlungen), PFEIFFER (1892)



Abb. 12.2_5: Der heutige Standort des Botanischen Gartens am Linzer Bauernberg, unter der Leitung von Friedrich Schwarz (*1957), ist hoffentlich der endgültige Standort nach zwei vorangegangenen Auflösungen. Foto F. Gusenleitner.

(Heteroptera). RUPERTSBERGER (1876) (Hymenoptera), SCHIEDERMAYR (1891) (Diptera), URBAN (1876, 1877, 1878) (diverse Insektenordnungen). Natürlich erlebte der Verein verschiedene Höhen und Tiefen, 1881 unterblieb aus finanziellen Gründen sogar der Druck des Jahresberichtes und die Vereinsauflösung war ein Thema. Eindrucksvoll ist wiederum der Bericht zum 25. Jahresjubiläum des Vereins (1894). Mit Insektensammlungen beschickte man in den vergangenen Jahren die Schulen in Kirchdorf, Puchenau, Haslach, Pöstlingberg, St. Pankraz, Altheim, Mauerkirchen, Grieskirchen, Rohrbach, Timelkam, Micheldorf, Freistadt, Kasten, Neuhart, Gallneukirchen, Wolfsegg, St. Nikola, St. Magdalena, Pram, die Bürgerschulen in Braunau, Ried und Wels, die k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, das k. k. Staatsobergymnasium, die Knabenbürgerschule auf der Spittelwiese und in der Neustadt sowie die Kronprinz Rudolfschule in Linz und außerdem mehrere andere Schulen, die namentlich nicht erwähnt wurden. Man wollte dadurch den Kenntnisstand fördern. Leider stellte sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte heraus, dass Sammlungen an Schulen ohne dort vorhandene oder in der Nachfolge verantwortliche Kustoden meist der Zerstörung zugeführt wurden.

Aber dennoch, es gab von 1880 bis 1914 wohl kaum einen Gymnasiasten, der nicht ein Schmetterlingsnetz, eine Botanisiertrommel und einen Kasten für seine Käfersammlung besaß (NOWOTNY 1986), in der heutigen Biologie-ignoranten Zeit unvorstellbar, wo beispielsweise einer Studie belegt, dass 7,4 % der 10-17-Jährigen keinen einzigen Vogel mehr kennen (Vogel-Pisa, Weihenstephan: <https://www.nabu.de/news/2008/08068.html>).

Wie auch den Musealverein, ereilte den Verein für Naturkunde zu Kriegsende die finanzielle Krise, die schlussendlich in die Vereinsauflösung am 6. April 1922 mündete, die sich bis 1925 hinzog. Zuvor hatte man noch versucht, mit dem Projekt Alpengarten neue Ziele und Impulse zu setzen. KERSCHNER (1952): *Der Linzer Stadtrat beschloss in seiner Sitzung vom 17. Mai 1922, den botanischen Garten in der Dinghoferstraße bis zur Verbauung dieses Grundes und hernach auf einem anderen geeigneten städtischen Grund in die Obsorge der Stadtgemeinde und den Gärtner Franz Rettich in der Voraussetzung der Weitergewährung der ... Subventionen (Land und Bund) in städtische Dienste zu nehmen.* Der mit viel Herzblut aufgebaute und betreute botanische Garten in der Dinghoferstraße, 2.400 m² mit einem Bestand von rund 1.900 Pflanzenarten, wurde nach Vereinsauflösung zur wissenschaftlichen Leitung dem Musealverein bis 1925 unter den Bedingungen von Stadt und Land zur Betreuung übergeben. Erst am 18. Dezember 1925 fasste der Gemeinderat über Drängen des Musealvereines und der Linzer Lehrerschaft den Beschluss, den botanischen Garten vorbehaltlos in die Obsorge der Stadt Linz zu übernehmen. Leider wurde 1937 dieser besondere Garten auf diesem Grundstück aufgelassen, weil die Gemeinde dieses aus heiterem Himmel an den Verein der Ärzte verkaufte, wiederum ein Beispiel fehlender Verantwortung, Fachkenntnis und Empathie zuständiger Entscheidungsträger. Erst 1952 gelang ein Neustart des botanischen Gartens am jetzigen Standort am Linzer Bauernberg (Abb. 12.2_5). Zurück zur

Vereinsgeschichte. Als am 11. April 1919 Theodor Kerschner zum Obmann des Vereins gewählt wurde, die Finanzen sich schon beängstigend entwickelten, war es nicht nur der botanische Garten, dem die Sorge galt, sondern auch die Weiterentwicklung der naturwissenschaftlichen Aktivitäten. Man war auf der Suche nach einer öffentlichen Körperschaft, die den Verein übernehmen sollte. Schon im Laufe des Jahres 1919 hatten sich die Fachabteilungen des Mikroskopischen Vereins und des Vereins für Aquarien- und Terrarienkunde sowie der Verein für Höhlenkunde dem Verein für Naturkunde angeschlossen. Der Versuch, dem Musealverein als naturkundliche Sektion beizutreten, scheiterte trotz Unterstützung durch den damaligen Präsidenten des Musealvereins, Julius Wimmer. Der Musealvereins-Ausschuss befürchtete eine Zersplitterung des Vereins und lehnte einen Anschluss der Naturkunde ab. Somit war das Ende des Vereins für Naturkunde besiegelt, die Geburtsstunde verschiedener naturkundlicher Arbeitsgemeinschaften wurde damit eingeläutet. Wesentlich allerdings: Mit Auflösung des Vereins wurden die mittlerweile unter der Führung des Landes Oberösterreich befindlichen Bestände des Musealvereins sowie die wertvollen Sammelgüter des Naturkundlichen Vereins übertragen. Ca. 4.000 Werke aus der Bibliothek, durch Schriftentausch aufgebaut (Tausch mit 136 Partnern im Jahr 1914), wie auch sonstige Güter des Vereins wurden dem neuen Landesmuseum übergeben. Noch heute dienen diese Schriften der Forschung im Land, wengleich der Dank an den Verein bislang ausblieb.

KERSCHNER (1952) formulierte treffend: „Das Museum Francisco Carolinum war in der Zeit der Gründung des Vereines für Naturkunde, also 1869, nur auf eine naturwissenschaftliche Schausammlung eingestellt. Mit Ausnahme eines Herbariums besaß es keine Studiensammlungen, das heißt, es hatte keine deponierten Serien aus womöglich vielen Landesteilen von floristischen und faunistischen Belegen, die es gestatten, die Verbreitung von Pflanzen- und Tierarten womöglich kartographisch darzustellen und jederzeit nachprüfen zu können. Diese Lücke wollte der Verein für Naturkunde durch die Anlage solcher Sammlungen ausfüllen. Dem Vereine und im besonderen Wilhelm Kukula, Professor an der Linzer Oberrealschule, gebührt das Verdienst, für Oberös-

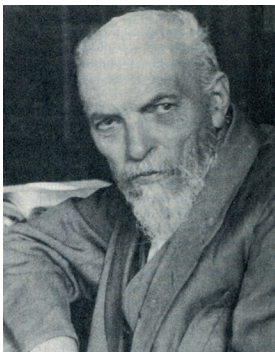


Abb. 12.2_6: Carl [Karl] Wilhelm von Dalla Torre von Thurnberg-Sternhof (*1850 †1928) wirkte von 1875 bis 1878 als Gymnasiallehrer in Linz und publizierte in dieser Zeit über die Käfer Oberösterreichs, 1879 auch über die Hummeln, bevor er in Tirol umfangreiche Publikationen schrieb. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

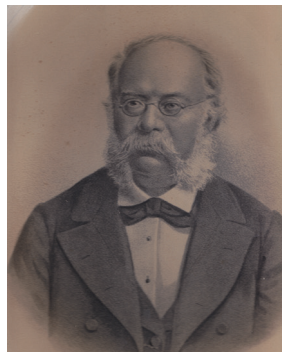


Abb. 12.2_7: Carl Schiedermayr (*1818 †1895) war in erster Linie Arzt und Botaniker (insbesondere Kryptogamen), regte aber auch den Bau der 1893 in Linz eröffneten Wasserleitung durch eigene Untersuchungen an und schrieb 1893 einen kleinen Aufsatz über Mückenseuchen. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

terreich dazu die erste Anregung gegeben zu haben. Wenn dieser Plan nicht verwirklicht werden konnte, so war daran in erster Linie die leidige Raumfrage in Linz schuld. Aber er gab die Veranlassung zur Entstehung vieler privater Herbarien und Insektensammlungen, die dann viel später durch Schenkungen, Legate und Ankäufe dem Landesmuseum allmählich zu flossen. Immerhin hatte der Verein für Naturkunde bis zum ersten Weltkrieg naturkundliche Sammlungen unterhalten, die aber meist nur die Grundlage abgaben, um daraus Unterrichtsanstalten aller Art mit Schulsammlungen zu beschenken. Herbarien, Sämereien, Insektensammlungen, Schnecken- und Muschelsammlungen sowie Serien von Mineralien und Gesteinen gingen zu Hunderten im Laufe der Jahre an oberösterreichische Lehranstalten, und hie und da konnten auch Stopfpräparate abgegeben werden. Dadurch wurde nicht nur eine Vertiefung, sondern auch eine heimatverbundene Einstellung des naturkundlichen Unterrichts erreicht. Wieviel Mühe und unentgeltliche Arbeit mußte doch für das Sammeln, Beschaffen, Präparieren und Zusammenstellen solcher Sammlungen aufgewendet werden!“

Aus entomologischer Sicht, haben sich folgende Personen in der Vereinsgeschichte große Verdienste erworben (alphabetisch gereiht):

Karl von DALLA TORRE (Vereins-Sekretär) (Abb. 12.2_6)

Hans GFÖLLNER (Archivar, Bibliothekar, Rechnungsrevisor) (Abb. 8.2_14)

Franz HAUDER (Ausschuss-Mitglied) (Abb. 8.1_19, Abb. 8.3_13, Abb. 9_1, Abb. 9_11, Abb. 16.26_7)

Theodor KERSCHNER (Vereinspräsident) (Abb. 8.2_13, Abb. 8.2_18, Abb. 8.3_1, Abb. 9_10)

Josef KLOIBER (Vereinssekretär, Schriftführer) (Abb. 8.2_8, Abb. 8.3_12, Abb. 8.4_8)

Josef KNÖRLEIN (Ausschuss-Mitglied) (Abb. 8.1_10b)

Leopold MÜLLER (Rechnungsprüfer) (Abb. 8.2_4, Abb. 8.3_1, Abb. 8.3_10, Abb. 9_3, Abb. 16.26_9)

Emil MUNGANAST (Vereinspräsident) (Abb. 8.1_15, Abb. 8.2_9)

Carl NEWEKLOWSKY (Ausschuss-Mitglied) (Abb. 8.1_16b)

Max PRIESNER (Rechnungsprüfer) (Abb. 8.2_15, Abb. 8.3_1, Abb. 8.3_17, Abb. 9_10, Abb. 16.23_5)

Sebastian REZABEK (Leiter des botanischen Gartens) (Abb. 8.2_6)

Carl SCHIEDERMAYR (Vereinspräsident) (Abb. 12.2_7)

Anton Ferdinand Ritter von SCHWABENAU (Vereinspräsident)

Verwendete und weiterführende Literatur: ANONYMUS (1894), FRITSCH (1901), KERSCHNER (1952), NOVOTNY (1986), PFAFFL (1997a), https://www.zobodat.at/publikation_series.php?id=7241

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomofauna](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [M4](#)

Autor(en)/Author(s): Gusenleitner Fritz Josef [Friedrich], Schwarz Maximilian

Artikel/Article: [12.2. Verein für Naturkunde in Österreich ob der Enns zu Linz 73-75](#)